

«Matterhorn: No Ladies please!» | Livia Anne Richard, Regisseurin der Freilichtspiele Zermatt, über Frauen mit grossen Zielen

«Plötzlich kamen gut riechende Frauen nach Zermatt»

ZERMATT | Es liegt noch viel Schnee auf 2600 Meter. Bis die Schneeschmelze auf Riffelberg eintritt und das erste Grün spriest, werden noch viele Tage ins Land ziehen. Die Premiere der Freilichtspiele Zermatt 2019 «Matterhorn: No Ladies please!» vom 11. Juli 2019 liegt noch in weiter Ferne. Doch die Proben dazu haben bereits begonnen. 70 bis 90 Proben zu drei bis vier Stunden sind bis zur Premiere angesagt. Man rechne...

Seit vergangenem Donnerstag dient der Saal Ruden im Zermatterhof als Übungslokal. Die Regisseurin Livia Anne Richard probt hier mit den Darstellerinnen und Darstellern die dritte Auflage der Freilichtspiele Zermatt. «Matterhorn: No Ladies please!» feiert am 11. Juli 2019 auf Riffelberg Premiere. Bis zum ersten September stehen dann weitere 37 Aufführungen auf dem Programm.

Schaut man dem Team bei den Proben über die Schulter, wird schnell klar: Livia Anne Richard weiss, was sie will. Sie ist hellwach. Ihr entgeht nichts. Weder die kleinste Geste noch eine veränderte Nuance der Stimmfarbe. Sieht sie Verbesserungspotenzial, unterbricht sie das Spiel. Sie leitet an, lobt, korrigiert und gibt Anweisungen. Immer respektvoll motivierend. Hier der Blick besser zur Seite, dort ein paar Zentimeter näher zueinander, und schon wirkt die Szene völlig anders. Die Protagonisten vertrauen ihr. Die Resultate der letzten zwei Freilichtspiele der vergangenen Jahre sprechen für sich.

Livia Anne Richard, zum dritten Mal führen Sie die Regie der Zermatter Freilichtspiele. Das Matterhorn spielt dabei wieder eine wichtige Rolle. Waren Sie eigentlich schon einmal oben auf dem Gipfel?

«Nein, und ich werde da auch nicht hinaufsteigen. Ich erklimme den Gipfel nur im Geiste. Leider bin ich nicht schwindelfrei. Wenn ich in Bern über die Kornhausbrücke gehe, muss ich mich am Geländer festhalten. Darum lasse ich das Bergsteigen lieber bleiben.»

Dieses Jahr wird «Matterhorn: No Ladies please!» aufgeführt. Nach der Geschichte der Erstbesteigung des Matterhorns durch eine Männerseilschaft nun also die Geschichte der weiblichen Erstbesteigerin?

«Nicht ganz. Das wäre zu simpel. Die «Matterhorn Story» handelte von der Erstbesteigung des Matterhorns. Sie wurde zum riesigen Drama mit vier Toten am Berg. Zu erzählen, wie Lucy Walker als erste Frau den Gipfel des Matterhorns erreichte, würde nie ausreichen für ein Theaterstück. Das wäre bloss eine Wiederholung ohne Drama.»

Was wird dem Publikum dann erzählt?

«Der Fokus der Geschichte ist ein völlig anderer. Es geht hier um eine Frau, die sich etwas in den Kopf gesetzt hatte und das auch erreichte. Obwohl sie sich viele Fragen gefallen lassen musste, die einem Mann nie gestellt worden wären: «Wem willst du eigentlich etwas beweisen?» «Warum willst du da hinauf?» In der Epoche war es akzeptiert, dass Männer Berge besteigen. Frauen hingegen mussten sich dafür rechtfertigen.»

Sie beschäftigten sich also intensiv mit der Rolle der



Engagiert. Livia Anne Richard bringt mit «Matterhorn: No Ladies please!» ein Stück über Frauen von damals und heute auf die Bühne.

FOTO WB/ANDREA SOLTERMANN

Frauen rund um das Jahr 1871?

«Ja, und zwar nicht nur mit der Rolle der adligen Engländerinnen. Mich interessierten auch die Frauen im Dorf. Man muss sich das einmal vorstellen: Da kamen plötzlich gut riechende Damen in schönen Kleidern nach Zermatt und engagierten die einheimischen Männer als Bergführer. Die Engländerinnen stellten einen grellen Kontrast dar zu den ärmlich lebenden Frauen im Bergdorf. Deren Hände waren rot von der vielen Arbeit, die Fingernägel schmutzig und die Kleider schäbig. Die Männer unternahmen Bergtouren mit den feinen Damen, und an den Frauen blieb die ganze Arbeit in Haus und Hof hängen. Wie sich das auf eine Dorfgemeinschaft ausgewirkt hat, finde ich spannend.»

Die Geschichte der Lucy Walker in einem Geflecht aus Frauenschicksalen?

«So könnte man es sagen. Ich befasse mich auch mit der Chancengleichheit in der Bildung. Mädchen war es Ende des 19. Jahrhundert kaum möglich, Bildung zu erlangen. Ins Kollegium nach Brig durften ja nur Knaben. Ich zeige das am Schicksal des Bergmädchens Lina auf. Von ihren Eltern wird sie in der Hotelküche gehalten. Viel lieber stünde sie aber in Kontakt mit den Gästen. Um sich mit ihnen unterhalten zu können, stiehlt Lina aus Lucy Walkers Zimmer ein Wörterbuch Englisch-Deutsch. Als ihr Vater das bemerkt, gibt es einen Riesenstreit. Er zwingt sie, das Buch zurückzugeben. Lucy Walker begreift, dass da jemand kleingehalten wird und nimmt Lina unter ihre Fittiche. Wie die Geschichte ausgeht, verrate ich noch nicht.»

Stützt sich die Geschichte auf ein bestehendes Manuskript?

«Nein. Bei der «Matterhorn Story» gab es zahlreiche Bücher über die Geschichte. Ich habe mich mit dem Frei-

lichtspiel 2015 sehr nahe entlang der historischen Fakten bewegt. Von Lucy Walker hingegen gab es nichts. Es ist nicht einmal ganz klar, ob sie am 21. oder am 22. Juli 1871 den Gipfel erreichte. Man weiss nur, dass sie mit ihrem Vater Frank dort oben stand und dass ihre Mutter Jane auch in Zermatt weilte. Frauen war es nicht erlaubt zu publizieren. Deshalb gibt es so wenig schriftliches Material darüber. Die Geschichten rundherum habe ich erfunden. Zum Teil basierend auf echten Schicksalen.»

Mit der Alphornbläserin Eliana Burki steht eine weitere Frau auf der Bühne.

«Sie ist die dritte wichtige Figur im Stück und spielt eine Frau, die sich als Mann verkleidet, um Alphorn spielen zu können. Als Frau wäre ihr das verwehrt geblieben. Eine Alphorn spielende Frau – das wäre ein ausgewachsener Skandal gewesen.»

Eliana Burki ist bekannt für ungewöhnliche Alphornklänge. Werden wir experimentelle Klänge zu hören bekommen?

«Nein, das würde nicht in diese Zeit passen. Es sind traditionelle Weisen und Lieder, die sie spielt. Zudem hat sie einige Kompositionen eigens für «Matterhorn: No Ladies please!» geschrieben. Eliana kann das Alphorn auch traditionell spielen, und das wird sie tun.»

Ist «Matterhorn: No Ladies please!» ein Stück von Frauen für Frauen?

«Überhaupt nicht. Das Stück jagt von einem Ereignis zum nächsten. Es geht um Frauen von damals und heute. Geschrieben wurde es mit einem Augenzwinkern. Eine Komödie für Männer und Frauen. Und ich verspreche, dass die Männer auf den Tribünen nicht das Gesicht verlieren. Sie

werden das Stück ebenso mögen wie die Frauen.»

Braucht es als Regisseurin manchmal auch Pioniergeist?

«Ich bin vielleicht eine Pionierin im Umgang mit dem Frausein als Regisseurin. Ich habe mein Frausein nämlich nie zum Thema gemacht. Den Beruf habe ich aus meiner Leidenschaft zum Theater gewählt. In dem Zusammenhang habe ich nie an mein Geschlecht gedacht. Weil es für meine Arbeit völlig irrelevant ist, welches Geschlecht ich habe. Ich gehe auch beim Gegenüber immer von seinen Kompetenzen aus. Dabei interessiert es mich überhaupt nicht, ob es eine Frau oder ein Mann ist. Das halte ich auch bei Anstellungen so. Ich bevorzuge keine Frauen. Ich achte auf die Kompetenz.»

Sie spielen zum dritten Mal gegen diese mächtige Kulisse auf dem Riffelberg an. Auf der Tribüne der Freilichtspiele sitzend, blickt man auf dieses gewaltige Panorama. Hier könnte man auch zwei Stunden sitzen, ohne dass irgendetwas passieren würde. Ist diese eindruckliche Naturkulisse ein Handicap?

«Es wäre tatsächlich eine Schwierigkeit, wenn ich dagegen ankämpfen würde. Das tue ich aber nicht. Ich füge das Stück in die Landschaft ein. Es ist die schönste Kulisse der Welt. Da muss man nicht mehr viel hinstellen. Es ist eine Freude, an so einem Platz Theater machen zu können. Dort entsteht bei mir immer ein Gefühl von Demut. Passend zum Stück. Neben diesen in Millionen Jahren aufgeschichteten Bergen sind wir auf der Zeitachse nichts als kleine Ameisen. Diese Berge relativieren das eigene Leben und die täglichen Problemchen.»

Die «Matterhorn Story» war ein phänomenaler Erfolg mit 23 500

Zuschauern. Wie sind die Erwartungen für diese Ausgabe?

«Das Stück hat das Potenzial zum Erfolg. Es ist dreisprachig und das Matterhorn ist ein zentrales Element der Geschichte. Zudem wird die Thematik viele Frauen ansprechen. Meistens sind es ja die Frauen, die die Tickets bestellen (lacht). Das Stück berührt und man kann viel lachen. Ich glaube an diese Geschichte.»

Interview: Nathalie Benelli

Video auf

1815.ch

ZUR PERSON

Livia Anne Richard wurde 1969 in Bern geboren. Mit 17 Jahren verbrachte sie im Rahmen eines Studentenaustauschprojekts ein Jahr in den USA, wo sie verschiedene Klassen in Theater, Musical und Public Speaking besuchte. Das Austauschjahr in den USA wurde der Auftakt zu ihrer Theaterlaufbahn. 1995 bis 1999 arbeitete sie als Schauspielerin, ab 1999 begann sie, Stücke zu inszenieren und auch selbst zu schreiben. Der nationale Durchbruch kam 2006 mit ihrer Uraufführung von «Dällebach Kari». Für das Werk und die Inszenierung wurde sie von der Stadt Bern mit dem «Bäredröck»-Preis geehrt. Einen internationalen Erfolg landete sie 2015 mit ihrem Stück «The Matterhorn Story». Mit «Romeo und Julia am Gornergrat» folgte die zweite Regieführung der Zermatter Freilichtspiele. **Vorverkauf** Tickets können unter www.freilichtspiele-zermatt.ch, an der Kasse in der Schalterhalle der Gornergrat Bahn oder telefonisch bestellt werden (Dienstag und Donnerstag von 10.00 bis 15.00 Uhr unter 027 527 01 50). Gespielt wird vom 11. Juli bis zum 1. September jeweils von Donnerstag bis Sonntag. Die Bahnfahrt Zermatt–Riffelberg ist im Ticketpreis inklusive.